

Tellower Kreisblatt erscheint werktäglich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einjährig 20 RM. Botenlohn, durch die Post monatlich RM 1,00 einjährig 12 RM. Postgebühren abgesehen, 26 RM Postgebühren. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Stellen im Kreis



Verleger: H. Kreisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Eberhardstr. 35-41. — Zahlungen Postfach 100 Berlin Dr. 249 19. Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Tellow - G. - Berlin W 85. — Gerichtsamt, Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

# Tellower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Tellow • Tageszeitung für den Kreis Tellow  
Zossen - Wündsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

## Das Kommuniqué fehlt noch immer

### In Teheran herrschte allgemeine Ratlosigkeit und wildes Durcheinander

#### 2 Jahre Ostasien-Krieg

Von J. H. Gerstenberg

In wenigen Tagen jährt sich der Tag, an dem vor zwei Jahren die USA und England ihren Krieg gegen Japan begannen, der laut dem Beschluß Churcills, Roosevelts und der Französischen Regierung in Kairo so lange fortgesetzt werden soll, bis Japan bedingungslos kapituliert. Da diese beiden Ereignisse, der Jahresakt des Kriegsausbruchs in Ostasien und der Beschluß von Kairo, auf denselben Tag fallen, lassen sich die Ereignisse um so leichter im Voraus auf der einen Seite leicht unter japanischer Herrschaft, auf der anderen Seite leicht unter amerikanischer Herrschaft, in zwei Jahren ständig dargestellt, enorme Verluste verzeichnend, immer wieder vergeblich versuchend, durch „Infiltrationen“ die gegnerische Verteidigungslinie irgendwo aufzubrechen.

Dieser Krieg hat eine solche Fülle von Ereignissen in den langen Jahren seiner Dauer gebracht, daß es von Zeit zu Zeit notwendig ist, der Erinnerung auf die Beine zu helfen, indem man eine Anekdote gibt. Das trifft insbesondere für Ostasien zu, dessen Vorgänge uns Europäern etwas fremd liegen, obwohl sie gerade für den europäischen Krieg von weitgehender Wichtigkeit sind. Bereits am 8. Dezember 1941 erließen die Nordamerikaner die sehr schwere Niederlage von Pearl Harbor, die die gesamte Weltlage in positiver Hinsicht augenblicklich veränderte. Am 8. Dezember begann auch der japanische Angriff auf die britische Kronkolonie Hongkong. Es folgte die von England völlig überraschende Landung im Nordteil der Maleinhalbinsel, die erst die Möglichkeit schuf, gegen Siam (ein Siam) vorzugehen. Die Inseln Wake und Guam, Außenposten der nordamerikanischen Schutzposition im Stillen Ozean, fielen überraschend schnell. Japanische Truppen landeten an verschiedenen Stellen auf der Philippinen. Am 10. Dezember verließen die englischen Großkampfschiffe „Repulse“ und „Prince of Wales“ in den Finten. Am 10. Dezember landeten die Japaner auf Britisch-Borneo, und am 23. Dezember wurde das Sonnenbunten Reich über Hongkong. In weniger als einem Monat waren England und die USA aus wichtigsten Stützpunkten in Ostasien herausgeschlagen und Japans strategische Stellung in einem kaum gesehnten Umfang gestärkt worden.

Das Kriegsjahr 1942 begann also unter ungünstigen Vorzeichen für unsere Verbündeten. Am 2. Januar fiel Manila, die einst den Spaniern von der USA geräubten Philippinen waren in japanischer Hand und haben 1943 von Tokio über so lange und so heiß ersehnte Unabhängigkeit als gleichberechtigtes Mitglied der großasiatischen Weltanschauung empfangen, zur großen Wut Washingtons, dessen Plutokraten gerade auch die Philippinen stets als vorzügliches koloniales Ausbeutungsobjekt betrachteten. Am 11. Januar begann der Feldzug gegen das niederländische Kolonialreich, dessen Inseln rasch fielen. Sumatra, Java, Bali und wie sie alle heißen, vermochten keine dauernden Widerstand zu leisten. Gleichzeitigermaßen die Davaoer auf 15. Februar mit der Erklärung Siamons einen ihrer größten Siege. Damit brach Englands Schutzposition in ganz Ostasien in Stücke. Am 7. Mai kapitulierten die Inselgruppen Corregidor, nachdem der amerikanische Oberbefehlshaber MacArthur sich nach Australiens in Sicherheit gebracht hatte. Anfang Juni erfolgte die Landung auf den Molukken Inseln Itho und Risa, womit sich ein weiterer japanischer Arm gegen die USA vorstieß. Die zweite Hälfte des Jahres brachte die ersten zwei Geschlagenheiten bei den Salomonen Inseln und die japanische Landung auf der Insel Guadalcanal.

Nachdem so in einjährigem Kampf Japan sich in kühnsten Angriff jene weit zugehörten Inselgruppen gefangen hatte, die von ihm erstrebten Machtbereich seiner großasiatischen Weltanschauung abschlüssen und seinen Herrschaftsbereich in die Welt der Vereinten Nationen ausdehnen. Die Amerikaner entschlossen sich 1943 zum Angriff über Guadalcanal, die ersten Schritte wurden bereits auf die Dauer untragbar waren. Am 12. Mai landeten starke nordamerikanische Verbände auf Itho und Risa. Ende Juni begann der Angriff von Guadalcanal durch die Rückeroberung der Salomonen Inseln Rendova, und im September landeten Engländer, Australier und

Berlin, 6. Dezember. Sowohl Teheran wie der Mosauer Rundfunk bequamen sich jetzt, der Welt die mitteilens vier Tage alte Mitteilung von dem Treffen zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill in Nordwestpersien mitzuteilen. Ueber den Tagungsort scheinen sich Moskau und London nicht einig. Der Sowjetrundfunk gibt Teheran an, während Teheran auf Tiflis beharrt. Lediglich in den Beteiligten Staaten wird weiter Verschiedenes gemeldet. Den dortigen Agenturen ist noch immer nicht geklärt worden, ihren Kunden, die in der ganzen Welt bekannten Tatsachen mitzuteilen. Dafür ist der amerikanische Informationsminister Elmer Davis weiter eifrig beschäftigt, in Telegrammen an seine Kollegen in London und Moskau seinem Vorgesetzten darüber Luft zu machen, daß überhaupt etwas herausgekommen ist.

Nachrichtemäßig besteht gegenwärtig eine einseitige Situation. Man weiß, daß die Konferenz zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill seit mindestens zwei Tagen beendet ist, aber das nach solchen Konferenzen übliche Kommuniqué bleibt noch immer aus. Man kann daraus entnehmen, wie außerordentlich schwierig es für die Konferenzteilnehmer gewesen sein muß, 1. sich auf eine brauchbare Formel über ihre künftigen Pläne zu einigen, 2. dem immer wieder, zuletzt von Teheran, angekündigten Manifest, in dem das deutsche, das japanische Volk und ihre Verbündeten zur Überzeugung aufgefordert werden, einen Schritt zu tun, der es nicht allgütiger der Schicksalsfrage aussetzt.

Gerade in der Beurteilung der inneren Lage Deutschlands scheinen zwischen den Konferenzteilnehmern grundlegende Meinungsverschiedenheiten bestanden zu haben. Daß die Amerikaner vor den inneren Verhältnissen Deutschlands so wenig Abnung haben wie von denen anderer Länder, ist bekannt. Das Unvermögen der Amerikaner, sich in die Psychologie anderer Völker einzufühlen, ist notorisch. Für die Engländer gilt Ähnliches, wenn auch nicht im gleichen Maße. Andererseits haben sich die Sowjets seit der Machtübernahme des Bolschewismus hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen. Die Welt der ersten Russen, die gewickelt sind und etwa Deutschland aus eigener Anschauung kennen, ist sehr gering. Die in Teheran Versammelten waren daher bei der Erörterung der Möglichkeiten, die Moral des deutschen Volkes zu brechen, mehr oder weniger auf die Ratlosigkeit einer besonderen Kategorie von „Fadlern“ angewiesen. Diese Gruppe legt sich fast ausschließlich aus jüdischen Emigranten zusammen, die vor mehr oder weniger Zeit einmal in Deutschland gelebt haben. Es waren also in erster Linie die amerikanischen Juden, die britischen und die russischen Juden, die in den unersaglichen Säben, Roosevelts, Churchills und Stalins, die sich in Teheran über die beste

Analyse der psychologischen Verfassung des deutschen Volkes im fünften Kriegsjahr gestritten haben. Die Zerwangsgriffe auf die Reichshauptstadt waren offensichtlich die Probe aufs Exempel, die diese Psychoanalytiker vor der Abfassung ihres Manifestes unternehmen haben wollten. Der negative Ausgang dieses Unternehmens dürfte die allgemeine Ratlosigkeit in Teheran eher vermehrt haben. Man darf also wirklich gespannt sein, welchen Charakter die Stalin-Roosevelt-Churchill-Rundgebung trägt.

Wie die „Wall Street“ erfahren, beabsichtigt Roosevelt auf der Rückreise in die Vereinigten Staaten mit dem künftigen Staatspräsidenten Truman zusammenzutreffen. Falls diese Besprechung stattfinden, so kann dies nur innerhalb der nächsten drei Tage sein. Welche Wünsche Roosevelt dabei vortragen wird, läßt sich ebenfalls voraussagen. Sie werden sich nicht viel von den Forderungen unterscheiden, die Eden bei seiner letzten Zusammenkunft in Kairo gegenüber dem künftigen Außenminister Menemencoglu erhoben hat. Immerhin wird es die Tieren interessieren, zu erfahren, daß Roosevelt, ebenso wie Churchill und Stalin den Krieg gegen Deutschland nicht ohne die Mitwirkung der Türkei führen zu können glaubt. Für die Stärke der amerikanischen Position in Europa, vor allem im Mittelmeerraum, ist dies kein Argument. Es spricht eher dafür, daß die Amerikaner ebenso wie die Engländer mehr und mehr die Ausfallslosigkeit ihres Unterfangens, die Südostküste Europas aufzutreiben, erkennen. Wer im fünften Kriegsjahr auf die aktive Mithilfe neutraler Länder, bei keinem Kriegseinfluß angewiesen ist, der muß seine Chancen, den Krieg zu gewinnen, äußert niedrig ansetzen. In dieser Erkenntnis kann ein Realpolitiker nicht vorbeigehen.

#### Ein Gang nach Kanossa

Madrid, 6. Dezember. Die Konferenz von Teheran war für Churchill und Roosevelt ein Gang nach Kanossa. Diese Feststellung trifft die in Romplona erscheinende Zeitung „Diario Nuovo“ in einem Kommentar zu der in Teheran abgehaltenen Dreierkonferenz. Stalin habe, so erklärt das Blatt u. a., mit latente Bosheit darauf bestanden, daß die Konferenz nicht außerhalb seines Machtbereichs stattfinden, und die beiden angeführten Staatsmänner hätten wohl oder übel den Kanossengang nach Teheran antreten müssen, um den roten Jaren persönlich zu sprechen. Diese Anzüglichkeit der platonisch und kapitalistisch regierten Länder aber beweise, welche Macht Stalin heute den Anglo-Amerikanern gegenüber besitzt besitzt. Es sei daher kaum abwegig, anzunehmen, daß es auch Stalin gewesen sei, der Churchill und Roosevelt seine Pläne und Ziele einfach diktiert habe.

## Schwedische Einmischung zurückgewiesen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Schweden hat heute dem Königlich Schwedischen Gesandten in Berlin, Herrn Post, zu sich und teilte ihm im Zusammenhang mit einer Unterbrechung des schwedischen Außenministers mit dem deutschen Gesandten in Stockholm in der Frage der wegen Sabotage verhafteten Osloer Studenten mit, daß die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehe, mit der schwedischen Regierung derartige Fragen zu erörtern, und daß sie die schwedische Regierung bitten müsse, sich im Hinblick auf eine Einmischung in deutsch-norwegische Fragen zu enthalten.

Der Reichsaussenminister drückte hierauf dem schwedischen Vertreter das Befremden der Reichsregierung darüber aus, daß die

Schwedische Regierung eine selbstverständliche Maßnahme der Befehlsmacht in Norwegen, nämlich die Unschädlichmachung von Saboteuren und Brandstiftern, die nicht zuletzt im Interesse Norwegens selbst erforderlich gewesen sei, zum Gegenstand eines diplomatischen Schrittes gemacht habe. Das Befremden der Reichsregierung sei um so größer, als die schwedische Regierung es bisher niemals für angebracht gehalten habe, bei England, den USA oder Sowjetland gegen wichtige, und zwar schwerste, Verletzungen humanitärer Interessen durch diese Staaten Vorstellungen zu erheben.

Es habe sich die schwedische Regierung u. a. nicht gerührt, als England durch seine Angriffshandlungen gegen Norwegen den Krieg über-

haupt erst nach Skandinavien hineingetragen hat. Ebenfalls habe man sich in Schweden um die unvorstellbaren Greuelthaten der Sowjetunion anlässlich der Volksgewinnung der baltischen Staaten bekümmert, als u. a. etwa 170 000 Esten, Letten und Litauer, darunter Zehntausende von Frauen und Kindern, nach Angland deportiert und dort der Verdrängung preisgegeben wurden. In diesen Fällen habe sich das Gefühl der brüderlichen Verbundenheit, auf das sich die schwedische Regierung jetzt gegenüber den von feindlichen Agenten ausgehenden norwegischen Brandstiftern berufen, nicht bemerkbar gemacht. Vor allem aber setze die Welt vor der erschütternden Tatsache, daß Schweden das sinnlose Verderben in seinem heldenhaften Widerstand gegen den Volkswelt, den es ebenbürtig im eigenen wie im Interesse Schwedens führt, im Stich lasse.

Die aus all diesen Tatsachen hervorgehende Haltung Schwedens, das nur durch das deutsche Eingreifen in Norwegen und dem deutschen Verteidigungskampf gegen den Osten davon bemahrt worden sei, selbst Kriegsschuldige zu werden, sei dem deutschen Volke unverständlich.

#### Notwendige Maßnahme gegen norwegische Studenten

Oslo, 4. Dezember. In der norwegischen Studentenenschaft bildete sich seit der Besetzung des Landes eine Widerstandsgruppe gegen die Befehlsmacht und gegen die vom Großbritanni Reich anerkannte norwegische Staatsführung. Trotz der von freundschaftlichem Geist getragenen und rituellen Behandlung, trotz aller Warnungen und Ermahnungen der Studentenschaft gegenüber kam es fortlaufend zu schweren Sabotageakten und verbrecherischen Anschlägen, die die Sicherheit der norwegischen Bevölkerung und der deutschen Befehlsmacht gefährdeten.

Bei Eisenbahn- und Sprengstoffaktionen sowie bei Anschlägen auf deutsche und norwegische Schiffe wurden immer wieder norwegische Studenten als Hauptverursacher, zumindest aber als geistige Urheber festgestellt. Studenten der Osloer Universität beteiligten sich außerdem häufig an der Bildung von Terrororganisationen gegen Einrichtungen des norwegischen Staates und der deutschen Befehlsmacht. Auch bei der Verbreitung von Flugblättern, Aufhängen und hochgewaltigen, Herkunf waren vorwiegend Studenten beteiligt. Schließlich ist auch die kürzliche Brandstiftung in der Aula der Universität Oslo auf diese verbrecherischen Elemente zurückzuführen. Es ist im übrigen kennzeichnend für die geistige Verfassung dieser durch die Feindpropaganda aufgeschwungenen Studentengruppe, daß sie gegen die Aufnahme solcher Studentenprotektoren, die als freiwillige im Osten am Kampf gegen den Bolschewismus teilgenommen haben.

Auf Grund dieser Vorgänge hat sich der Reichsaussenminister veranlaßt gesehen, zum Schutze des norwegischen Lebens und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gegen diese Studenten vorzugehen und sie in ein Sonderlager nach Deutschland zu überführen, während den loyalen Studenten Gelegenheit gegeben wird, ihr Studium an anderer Stelle in Norwegen fortzusetzen.

#### Eigenlaubträger

Der Führer verlieh das Eisenkreuz dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Generalleutnant Walter Sartmann, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 340. Soldaten,

Major Ernst Friedl, Bataillonkommandeur in einem Panzergrenadierregiment, als 341. Soldaten,

Oberleutnant Ernst Wellmann, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, als 342. Soldaten,

Oberst Alfred Duffner, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 343. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Friedl und Oberst Duffner sind ihrer bei den Kämpfen an der Ostfront erlittenen Verwundung erlegen.

#### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major Ernst Stoll, Führer eines Grenadierregiments;

Major D. R. Hermann Lampe, stellvertretender Führer eines Grenadierregiments;

Oberleutnant D. R. Werner Peters, Bataillionsführer in einem Grenadierregiment.

Amerikaner an der Nordküste von Neuguinea. Am 2. Oktober fiel Singapur. Es folgte die Wiedereroberung von Guadalcanal, Bougainville und der Gilbertinseln, wobei die Luftstreitkräfte stets durch starke Flottenkonformationen unterstützt wurden. Trotz verwerflicher Angriffsaktionen ist es den Anglo-Amerikanern bisher nicht gelungen, in die vorgeschobene japanische Schutzlinie entscheidend einzubringen. Letzten Endes handelt es sich bei den von ihnen zurückeroberten Inseln und Inselgruppen nur um Außenposten jener gewaltigen Festung, die Japans Machtbereich bildet. Dagegen, daß die Nordamerikaner schon in diesen Vorfeldkämpfen sehr schwere Verluste, besonders an Schiffen, also besonders wertvollen Kriegsgüter einbüßen wie Schlachtschiffe, Flugzeugträger und großen Kreuzer erlitten haben. Wenn die Anglo-

Amerikaner an manchen Abschnitten des Pazifikwesens auch mit Überlegenheit auftreten, so bleibt insgesamt doch die Unangefochtheit der japanischen Stellung unbestritten. So hat allein Grund, den weiteren Verlauf des Ostasienkrieges, der mit Sicherheit mindestens ebenso entscheidend für den Gesamtverlauf des Weltkrieges ist wie der europäische Krieg, mit größtem Vertrauen entgegenzusehen. Ministerpräsident Sojo hat im Zusammenhang mit dem Kaiserlichen Beschluß der Unteroffiziere bereits als den Willen des ganzen japanischen Volkes bekanntgegeben, daß es bis zum Endtag kämpfen wird. England und USA haben also am zweiten Jahrestag des Ausbruchs des Kampfes in Ostasien Gelegenheit, sich herauszuweisen, wie aussichtslos ihre Forderung nach bedingungsloser Kapitulation Japans ist und bleiben wird.

# Struppelloser Bluff der Begner

## Reichspresschef Dr. Dietrich sprach vor führenden Journalisten

Auf einer Kriegsarbeitsstagung der Deutschen Presse, auf der die führenden Persönlichkeiten des Reichsdenkmal-Journalismus anwesend waren, hielt Reichspresschef Dr. Dietrich eine Rede über den Bedeutung unserer Gegner, den Zusammenstoß Europas und die sozialen Bedingungen einer künftigen Ordnung.

Dr. Dietrich begann seine Rede mit einem Gruß an die Kameraden im feindlichen Lager, die als Soldaten und Journalisten zugleich heute ihre Pflicht erfüllen, und an alle die Kameraden, die an der Front der Heimat stehen inmitten der schwer vom Bombenterror heimgesuchten Städte, wo sie oft unter den allergrößten Schwierigkeiten die ihnen anvertraute Arbeit weiterführen. Sein Gruß galt weiter allen, die, gleich auf wackelnden Füßen, in unermüdlicher Treue und Pflichterfüllung arbeiten und kämpfen und immer mehr zu Trägern einer der schönsten Aufgaben geworden sind, das Volk zu verbergen hat: nämlich die laute und laute Stimme des Gewissens zu sein. Schließlich dankte er Reichspresschef auch der Kollegen von der ausländischen Presse.

Wenn wir uns heute hier versammeln, führt Dr. Dietrich fort, erinnern wir uns aller jene Tagungen, die die führenden Männer der deutschen Presse in früheren Jahren und auch mehrfach während des Krieges zu gemeinsamer Arbeit und Aussprache zusammengeführt haben. Es waren Stunden, in denen ein neuer Geist des Journalismus sichtbar wurde und Gestalt gewann, ein Geist, der sich stolz, unabhängig, frei und selbstbewußt zu zeigen vermochte, der sich niemandem mehr unterworfen hätte als den Nation, deren Wollen und Empfinden, Denken und Handeln, Glauben und Sagen, Kämpfen und Siegen auszubilden und darzustellen, zu schildern und zu deuten, anzuzeigen und zu unterstützen seine große geschichtliche Aufgabe ist. So war es, aus einer solchen Gestaltung heraus, den Männern der deutschen Presse nicht schwer, neben der Feder das Gewehr zu ergreifen. Wir können mit Stolz bekennen, daß die Besten des deutschen Journalismus heute an allen Fronten für Heimat und Vaterland, für Volk und Führer kämpfen, und wir gebären in dieser Stunde alle jene unserer Kameraden, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben hingegen haben und so im Glauben an die ihre Kräfte befestigten. In ihrem Geiste stehen wir zusammen, in guten wie in bösen Tagen.

In einer solchen Zeit, die schwer ist, hart und opfervoll, in einer solchen Zeit erwacht den Männern, die das publizistische Gewissen der Nation darstellen, ihre Aufgabe immer härter und größer, in einer solchen Zeit ist die Bedeutung der Presse zu höchster Verantwortung emporgewachsen. Nicht minder groß aber als die geistige Führungsaufgabe im Innern ist die Aufgabe, die der Presse im Kampf zu erfüllen ist als Sprachrohr der Nation und der Stimmführer der Welt. Wenn wir die Systematik des Journalismus, den unsere Feinde zur Zeit mit agitatorischer Großartigkeit entsetzt haben, einer genaueren Betrachtung unterziehen, dann erkennen wir, daß sie sich immer wieder ganz bestimmter Methoden bedient.

Sie blühen struppelloser unter Einsatz größter Mittel, wobei sie sogar Flehen um die halbe Erde machen, um ihre propagandistischen Ziele in das Gewand ernsthafter politischer Vorkämpfe zu hüllen und sich selbst zu täuschen.

Die eine ihrer immer wieder angewandten Methoden ist die: sie unterstellen beispielsweise das, was wir als militärisch notwendige Maßnahmen mitten im Kriege zu tun gezwungen sind, dem, was wir nach Abschluß dieses Krieges im Frieden zu tun beabsichtigen. Sie sagen: „Schaut doch die Deutschen, sie unterlegen die Welt Europas. Sie gewinnen die unter ihren Schloß, abwärts und vorwärts.“ Wir aber werden euch unterirdischen Wölfen die Freiheit bringen.

Damit fällt ihnen unsere Ideen und beklagen die Welt über unsere Pläne. Man könnte die Methode in Parallelen mit dem Label der „Demagogie“ die „Kulturpolitik“ nennen. Sie sind nimmend von der Volkserziehung zur Völkerverehrung übergegangen.

### Im Fieber der Nachtgepläne

Mit der Atlantik-Charta und den vier Freiheiten Roosevelt's begann die große geistige Bluff. Heute nimmt schon kein Mensch mehr ernst, was noch vor Monaten das Consequenium von Millionen leichtgläubiger Idealisten war. Es folgte dann das Fieber der Nachtgepläne, die Suggestion, als ob der Krieg bereits gewonnen sei. In England wurde den Arbeitern der lächerliche Beveridge-Plan auf die Schenkel gedrückt, der man im „Empire“ als die Vorbereitung für die Wiederherstellung der „Slaves“ als vorüberwärtiges Plakat für „Arm und Unheiliger“ bezeichnet hat. In Hot Springs wurde die Ueberführung der Lebensmittelerzeugung der Welt unter die Diktatur des anglo-amerikanischen Kapitals vorbereitet. Morgenhan verfländerte das

## Hinter ihren Phrasen steht das Chaos

Wie stellt denn die neue Weltordnung unserer Gegner eigentlich aus? Wir erkennen, daß sich hinter ihren Lebensarten in Wirklichkeit eine fürchterliche Ideen- und Ausweglosigkeit verbirgt und daß sowohl der „demokratische“ als auch der „plutokratische-kapitalistische“ Weg wie die vollständige „Klassenkampfstrategie“ die Menschheit in Elend und Verwüstung führen. Hinter beiden erhebt sich in apokalyptischer Grauensartigkeit das Chaos!

Alles Plänen einer zukünftigen Welt, alle Pläne, das menschliche Zusammenleben vorzuschauen zu gestalten, sind zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht in Uebereinstimmung verfahren mit den natürlichen Entwicklungsstadien des Lebens. Die Welt ist in sich eingetrennt, in dem nicht mehr die gerade noch vorhandene Arbeitsfähigkeit die Höhe der Produktion, sondern die größtmögliche Produktion den Lebensstandard einer Nation bestimmt. Während es das unaufhörliche Bestreben einer entsprechenden fortschrittlichen Gesellschaftsordnung sein müßte, gerade im Interesse des Aufwachens der gesamten Welt, die breiten Massen in den Genuß der erhöhten Erzeugung zu setzen, damit ihre Kaufkraft den Preis garantiert, leidet die technische und wirtschaftliche Entwicklung durch die überholte Gesellschaftsordnung der kapitalistischen Staaten in der fändigen Angst vor Ueberproduktion, die ihre Preise drückt, und ebenso vor Völkerverehrungen, die das soziale Niveau ihrer Arbeiter heben. Solange der Wohlstand des Krieges die gesamte Produktion verzerrt, ist die Welt als kapitalistisch in den Vereinigten Staaten und im britischen Empire blüht, den arbeitenden Menschen, um sie zum Kampf für kapitalistische Interessen zu ermutigen, ein Friedensbild überfüllender Prosperität vorzutragen. Wenn aber dieser Friede „ausbricht“, dann werden sie nur noch soviel produzieren, als die Arbeiter mit ihren Hungerlöhnen kaufen können. Dann werden sie im Zeichen der Abwärtsziele die Produktion droffeln, um die Preise zu treiben, ihren Kasse wieder ins Meer schütten, ungeachtet Millionen Arbeitsloser wieder auf die Straße werfen und die, die für sie kämpfen, wieder dem Elend überantworten.

Die Unfähigkeit aber, mit innerwirtschaftlichen Fragen fertig zu werden, veranlaßt sie wieder zu großen politischen Aktionen, die in dem großen kapitalistischen Staaten geschehen sind,

zukünftige Dollaramonopol, White und Keynes ihre Bankausbeutungsprojekte. In Atlantik-Charta wurde die Komödie um die Inter-Kommission aufgespielt. Während in Indien Millionen Menschen hungern sterben, heißt man die Freiheit, die Propagandazwecken den Ernährungsfaktor für die „Befreiung würdigen“ Europäer mit 200 Kalorien pro Kopf und Tag auszuweichen. Die Mosauer Konferenz brachte einen ersten Höhepunkt dieser phrasenhaften Agitation. Man bezeichnete diese Konferenz grobphrasenhaft als einen „Mehrpunkt des Krieges“. Tatsächlich aber diente dieser Schwall von Redensarten nur dazu, ihr wirkliches Ergebnis, nämlich den Verrat der kleineren Staaten, dahinter zu verbergen.

Der Welt ist ein Welt ist vollends eine propagandistische Affäre, hinter der nichts steht, als der Wunsch, das deutsche Volk und mit ihm die Völker Europas durch Verpfuschung und Dröbungen in einen politischen Trancezustand zu versetzen, in dem die selbst für ihren Gegnern aus dieser Welt sollen. Aber dieser lächerliche Plan von Telegen wird eine ausgeprägte propagandistische Blamage werden.

ihre Aufgabe zu forcieren, werden sie ihre eigene Arbeitslosigkeit auf andere Länder abwälzen. Ein Wirtschaftskrieg, gravamer und andauernder als jeder Kampf bisher, würde sich im Kampf um die Märkte entwickeln. Ungeheure Preisstürze und plötzliche Steigerungen lebenswichtiger Produkte würden das wirtschaftliche Gefüge der Welt zerreißen, und unaufhörliche Streiks, Revolutionen und Revolutionen — aus Not und Hunger geboren — würden die Völker erschüttern. Eine Ausweglosigkeit und Ausbeutung des arbeitenden Menschen gegenüber würde einleuchten. Das wäre die Welt, die der Sieg Amerikas und Englands in Wirklichkeit den Völkern verheißt!

Die Idee, für die unsere Gegner in Wirklichkeit kämpfen, ist also nicht eine Welt des ewigen Friedens, sondern der Rhythmus des ewigen Krieges.

Kann man das, was hier als der Bodenstein im politischen und sozialen Kampfbild unserer Gegner aufgesetzt wurde, besser ausdrücken, als es der Innenminister Großbritanniens mit den Worten getan hat: „Für ein neues zeitgemäßes Wirtschaftssystem kann die Welt vor der Katastrophe retten. Dem deutschen Volk nun ist es gelungen, aus dem Geist der Gemeinschaft ein solches Wirtschaftssystem herbeizuführen. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft hat das wirtschaftliche Wunder vollbracht, das heute die arbeitenden Menschen des Erdballs befreit.“ Statt der Formel „Kapital muß Kapital erzeugen“, steht sie das Prinzip „Arbeit schafft mehr Arbeit“. Das Geld wurde zum Selbstzweck zum Mittel. Durch das neue Wirtschaftssystem wurde eine riesige Armee von Millionen Arbeitlosen innerhalb kürzester Frist reiflos in Arbeit und Wohl gebracht. Aus einer niederschmetternden Bankrott war in wenigen Jahren wieder ein lebensfähiges und tatkräftiges Völkertum auf freier eigener Scholle geworden.

Um dies, man möchte sagen, antikernden Tatsachen nicht bei den arbeitenden Klassen Englands und Amerikas bekannt werden zu lassen, und um dieses, für die besitzenden Schichten in England und Amerika gefährliche Beispiel aus der Welt zu schaffen, hat England im Jahre 1939 unter dem lächerlichen Vorwand des politischen „Rückzugs“ die Welt in einen wirtschaftlichen und politischen „Rückzug“ in den westlichen Weltteilen und sozial erregenden Gedanken, das Deutschland der Menschheit geschenkt hat, ist untrennbar verbunden mit einer neuen Gesellschaftsordnung. Ihre Grundzüge lauten: Befreiung der Klasseninteressen, nationales Gemein-

schaftswohl, gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für alle und Sozialismus der Leistung.

In der Werkkraft, die diese Grundzüge für alle arbeitenden Menschen bedeuten, liegt ihre „Schuld“ gegen den kapitalistischen Geist. Hier liegt der wahre Grund ihres Hasses und ihrer Ausrottungspläne gegenüber dem deutschen Volk, das die soziale Gleichheit aller arbeitenden Menschen endlich zu realisieren begonnen hatte.

### Die sowjetischen Slavenhalter

Die zweite Zukunftsperspektive einer neuen Weltordnung nach dem Kriege, die der so groß angelegten Agitationsoffensive unserer Gegner nach zu Gebote steht, ist die bolschewistische Struktur der menschlichen Gesellschaft. Aber nicht die bolschewistische Zerleure von der Gleichheit aller Menschen, sondern der wahrhaft historische Gedanke der Gleichheit der Chancen für alle wird der Menschheit das Tor in eine neue bessere Zukunft öffnen. Was die deutschen Soldaten in der Sowjetunion gesehen und vorgefunden haben, war kein lauchendes Paradies glücklicher Menschen, sondern eine arme Elende feindlicher Kultur und Menschenwürde verbrauchter Arbeitskräften.

Wenn es den Bolschewiken gelänge, ihre Pläne zu verwirklichen, dann würde das bolschewistische Europa eine Ausbeutungskolonie niederer Stufe der jüdisch-bolschewistischen Weltwirtschaft werden. Millionen deutscher Arbeiter verbieten dann unter unfähigen Qualen in den Arbeitslagern Stalins und in den unendlichen Wäldern des Ostens. Die europäischen Fluren würden aus Mangel an Menschen, sie zu bestellen. Unabsehbar wäre die Minderwertigkeit auf die ganze übrige Welt.

Wir wissen heute mit absoluter Gewissheit, daß die gewaltige Kriegsmaschine, die der bolschewistische Klassenkapitalismus, während Europa abrüstete, unter erstaunlicher Geheimhaltung nach außen aus dem Blut und Schweiß seiner arbeitenden Menschen herausgepreßt hatte, für den Angriff geschaffen und zum Ueberfall auf die Staaten Europas vorbereitet war.

Dem Schicksal, gegen den Bolschewismus zu kämpfen oder unterzugehen, konnte Europa an der Schwelle einer weltweiten sozialrevolutionären Entzweiung nicht entgehen!

Das mögen sich alle diejenigen in Europa gesagt sein lassen, die sich der Welt hingeben oder gegen die Welt kämpfen, daß der Kampf gegen den Bolschewismus hätte vermeiden und den europäischen Völkern erspart werden können. Der Kampf um Leben und Tod, zwischen Wirtschaft und Fortschritt, der Zusammenstoß der zersplitterten Macht des bolschewistischen Unternehmertums mit der menschlichen Ordnung und Kultur Europas war aus innerer Dynamik heraus unausweichlich und unumkehrbar geworden.

### Wofür kämpft England?

Die ganze Einwürdigkeit der heutigen europäischen Politik tritt uns in erschütternder Weise vor Augen, wenn wir die Anlagen lesen, die Churchill gegen den Bolschewismus schreibe, als er, noch nicht von seinem Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland verblendet, mit der besten Absicht, die Welt gegen die kleinen Staaten Europas diesem zerschlagenden Ungeheuer befehlen sollte. Und dieses wichtige innere Aufgeklärtheit, dieser Völkertum der Prinzipien infolge freies jeder politischen Linie und Konzeption, findet sich nicht etwa nur bei Churchill, sondern durchgängig die gesamte derzeitige Politik Großbritanniens. Wenn sich die Bewohner der britischen Insel heute einmal an Hand der nackten Wirklichkeit und ohne die Churchill'sche Verwunderung fragen würden: Wofür kämpfen wir eigentlich? — dann würde es ihnen ganz klar und bemerkt werden, daß sie als — mit der besten Absicht, die Welt gegen die kleinen Staaten Europas diesem zerschlagenden Ungeheuer befehlen sollte, gegen den Bolschewismus kämpfen in diesem Kriege.

Die Arbeiter für ihre kapitalistischen Ausbeuter, die Unternehmern für ihre bolschewistischen Feinde und die königlichen Kaufleute für das amerikanische Jahr.

## Die Stunde eh' du schlafen gehst

Der Roman einer Liebe / Von Hans Fallada

Copyright by Rowohlt Verlag, Stuttgart 1931.

20. Fortsetzung

„Ganz Babenderbe?“ sagte der Diener kauft.

„Die Damen hatten Sie schon heute vormittag erwartet.“

Babenderbe wurde sich langsam darüber klar, daß er vor lauter Verdummung ungläubig höflich aussehen mußte. Alles auf der Welt hatte er erwartet, er hatte mit Schwierigkeiten, Schwierigkeiten, vielleicht sogar mit völliger Zurückweisung gerechnet — aber nun dies! Er mußte sich aufs schnellste zusammennehmen, schon hätte er sich vor diesem mild lächelnden, alten Diener seine Verwirrung zu fühl merken lassen!

„Also ich werde erwartet“, sagte er etwas atemlos. „Wären Sie mich bitte den Damen melden?“

Der Diener entgegnete höflich: „Die Damen bedauern sehr, Sie mußten heute nachmittag verzeihen.“

Babenderbe taumelte fast unter diesem zweiten Schlag. „Aumal wenn werden die Damen zurückkommen?“

„Ein genaues Datum der Rückkehr ist noch nicht festgelegt“, sagte der Diener ernst. „Doch glaube ich, daß die Reise etwa sechs bis sieben Monate dauern wird. — Die gnädige Frau ist auf ihre Besorgungen in Niederländisch-Indien gefahren“, sagte er erklärend hinzu.

Babenderbe richtete sich auf. Dies konnte wahr sein, aber wahrheitsgemäßer schien es, daß er verhöht wurde, immer weiter von diesem jungen unverschämten Ding verhöht wurde. „Ich bitte um meine Empfehlung an die Damen“, sagte er kurz. „Ich hätte sehr bedauert, sie nicht angetroffen zu haben.“

antwortete der Diener ebenso gehalten, „in sechs oder sieben Monaten.“

Babenderbe musterte diesen scheinbar freundlich in blankem Horn. „Hören Sie, mein Lieber“, sagte er plötzlich mit einer ganz anderen Stimme. „Sie haben heute nacht mein Auto vor das Hotel gefahren!“

Der Diener verneigte sich zumittend. „Dann werden Sie ja geföhrt haben“, sagte Babenderbe immer rasender vor Wut fort, „daß ich gelangen habe, in der Hotelhalle. Waschen Sie kein so albernes Gesicht, als verfinde ich Sie mich nicht — Sie verheßen mich sehr wohl!“

Gegen Sie Ihrem gnädigen Fräulein — Ihrer Schneesagen von gnädigem Fräulein stellen Sie, daß ich das Ziel gelangen habe in einer Hotelhalle, in einem Treppenhause, und daß wir damit quitt sind, für jetzt und alle Ewigkeit, nicht nur für sechs oder sieben Monate!“ Er brach kurz ab, er merkte, er hatte sich zu schreien begonnen und würde noch immer lauter schreien, wenn er jetzt nicht aufhörte. „Guten Abend!“ sagte er unvermittelt und stieg die Stufen wieder hinab.

„Guten Abend“, antwortete höflich der maffelose Diener. „Ich erlaube mir, eine glückliche Heimfahrt zu wünschen!“

Während vor ihm setzte sich Babenderbe an das Steuer seines Wagens, lobend vor Empörung fuhr er los. Er raste, ohne es auch nur zu ahnen, mit der vernehmlichen Gewandtheit durch den kurvenreichen Weg zwischen den Änten, trotz wie eine Windsbraut durch Dörfer und Wälder, bis er in der Ferne die Eitme Hügel auftauchte.

„Sie sind übrigens entlassen, Biss!“ schrie er über seine Schulter. „Ich brauche Sie nicht mehr!“

Keine Antwort. „Sie haben mir nur Unglück gebracht — Sie sind das vermaledeiteste Unglücksahh in meinem ganzen Leben!“

Keine Antwort — nicht einmal ein Seufzer! „Wenn Sie mit noch einmal vor Augen kommen, erschlage ich Sie! Verzeihen werde ich nicht in dieser Stunde aus Mitleid abstellen — für immer!“

Wiederum nichts.

Endlich kam Babenderbe auf den Gedanken, in den Rückspiegel zu sehen: der Wagen hinter ihm war leer! Kein Biss sah darin, der Biss war weg!

Babenderbe bremste so plötzlich, daß der Wagen aufschrie. Er schleuderte, geriet mit dem Hinterhaken in gefährliche Nähe eines Chauffeers und hielt.

Der Mann brennt sich

Wenn in dem mit etwa neunzig Kilometer Stundengeschwindigkeit bewegten Wagen kein Biss gefahren hätte, so hätte er sich kaum nicht, aber der Wagen war still auf der Straße stand. Babenderbe, völlig verblüht von dem Ereignis der letzten halben Stunde, machte sich so gar die Mühe, aussteigen und die roten Lederpolster des Rückfahrs aus nächster Nähe anzufahren, ja, er ging so weit, mit der Hand über sie zu streichen.

Ob ich mir verloren habe? fragte er sich bedrückt. „Ich bin vielleicht ein bißchen sehr rasch gefahren, und ein paar mal hat der Wagen in der Kurve arg geschleudert! — Ich was, ein Mann von halb zwei Zentnern steigt nicht einfach aus dem Wagen! — Viel wahrscheinlicher ist dieser elende Maturadebitiv auf Spionage ausgegangen. Dann kommt er heute nacht noch angepöbel und verlangt, daß ich ihn nach Niederländisch-Indien fahren lasse. Ich dachte, mein Lieber, man sollst du nicht mehr sehen!“

Damit stieg Babenderbe wieder in den Wagen und fuhr eine weitere Unterbrechung hinter sich her, er war noch keine zwei Stunden abwesend gewesen.

„Meine Rechnung, bitte!“ sagte er zu dem überfallenen Portier. „Ich reise sofort ab. Und Sie, Sie, daß es ein bißchen schnell geht.“

„Guten Abend“, sagte der Portier. „Sie sind sehr dringend zu sein.“

„Mein Lieber, beim Frick ist immer alles dringend, darauf dürfen Sie nichts geben! Lassen Sie die nur ruhig rufen, ich habe Ferien!“

Ob, zu Grundgütern, Ferien heißt so was auch wohl!

„und ich habe, weil ich glaube, die Sache ist — wirklich dringend, dem Herrn Direktor die

Telephonnummern von fünfzig geben.“

„Aber wie kommen Sie denn dazu? — Das ist doch unerhörlich!“ Babenderbe bekam sich, „Ja schon, Sie können nichts dafür, soll er ruhig in fünfzig anrufen! — Also jetzt die Rechnung!“

„und dann ist dies noch für Herrn Babenderbe abgegeben worden.“

„Was ist für mich abgegeben? —“ Babenderbe machte schlaflos auf den großen Friedhof, den der Portier aus den Türen seines Empfangsflüßels hervorgegahert hatte.

„Ja schon!“ sagte er. „Oben Sie den Ruhmesfalt schon her! — Ich seh mich so lange in die Halle, bis die Rechnung fertig ist.“

Er konnte den Augen unter der Arm, verank in einem tiefen Schlaf und überlegte, wofür er am späten Abend noch fahren sollte, um endlich in den Genieß seiner Ferien zu kommen, denn die Stadt Lübeck war ihm jetzt völlig verhasst.

„Ich werde einfach nach Travemünde fahren, überlege er. Und niemandem gebe ich meine Adresse! Ich will endlich Ruhe haben! — Dem Portier werde ich sagen, daß ich nach Hamburg fahren jetzt werde ich der Lord Bahurst sein und purlos verschwinden! Senkel kann selbst gehen, wie er „Wartung“ bestellt. Die Christobal in Niederländisch-Indien — Gottlieb!“

Er starrte während des Friedertraus an, den er auf das rund umhergehenden neben sich geworfen hatte. Dabei merkte er, daß an der Stirn, von der die Friedertrüge zusammengehalten wurden, ein Dröhnen hing. Was wollen die denn noch! dachte er unwillig.

Und er rief ängstlich den Umschlag auf.

Auf dem Briefblatt fanden nur Notizen Notizen! Es waren die Notizen für die beiden ersten Zeilen seines Schlägers. „Die Stunde, die du schlafen gehst, die geht du mit, die geht ich dir...“

lauten diese beiden Zeilen.

Was soll denn das nun wieder! dachte er ganz verblüfft. „Ich glaube, ich werde noch verrückt!“

Fortsetzung folgt



# Sankt Nikolaus

In der germanischen Vorzeit wurden drei wichtige Botenfiguren am 11. November, am 6. und 25. Dezember gefeiert. Der 11. November ist heute noch St. Martin gewidmet, der 25. Dezember zum Weihnachtsfest erhoben worden und der 6. Dezember als Nikolaustag bei uns erhalten geblieben. Die Götter, die St. Nikolaus hundert, freigelegte und Lebensbrüder, sollen Glück ins Haus bringen. Wenn er aber mit Rat, bitem Mantel und Rute in der Sand unter der Tür erscheint, erinnert er an einen germanischen Vorboten, der nach altergermanischen Mythen durch Vorn die Geister aus Haus und Hof verjagt. Unter dem großen Mantel des Nikolaus steht aber noch ein anderer: der germanische Gott Donar, der die Fruchtbarkeit für Erde und Menschen bringt. Es ist ein langer Weg von Wotan, Donar und dem Bischof Nikolaus bis zum heutigen Weihnachtsfest, dem Kinderfest, dem Fest der Götter. Neben ihm ist der Nikolaus zum Mittelpunkt weltlicher Bewegung geworden. Viele Städte wie Anklam, Berlin, Greifswald, Coesfeld, Straßburg, Bismarck u. a. haben gewaltige Nikolauskirchen. Verebter noch als die vielen Kirchen, die seinen Namen tragen, zeugt von der Beliebtheit des Nikolaus bei unsrer Vorfahren die Tatsache, daß gerade an der Wasserteile aus von Nikolaus abgeleiteten Familiennamen sehr häufig sind und sich viele Abwandlungen gefallt lassen müssen: Klaus und Klausen, Claus und Clafen, Kloss und Klöß sind nur einige. Keine Ausnahme in Norddeutschland. Wir erinnern dabei an die Geschichte des Märchenbüchlers Hans Christian Andersen von „Großen Klaus und dem kleinen Klaus“. Berühmt sind auch die Nikolausmärkte früherer Tage. München hatte Jahrmärkte hindurch seinen „Nikolausmarkt“. Doch Peter Hofegger erzählte in seinen Geschichten von Erlebnissen auf Nikolausmärkten seiner steirischen Heimat, wo zu seiner Jugendzeit Weihnachtsbescherungen noch völlig unbekannt waren. Im deutschen Volksglauben ist St. Nikolaus alt und geht in jeder Gasse auf den Glauben unsrer germanischen Vorfahren zurück.

## Maler stellen aus

Auf Anregung des Landeskulturwafers hat der Landesleiter der Reichsstammer bildende Künste die brandenburgischen Maler ausgefordert, ihre Werke weiteren Kreisen in der vorweihnachtlichen Zeit zugänglich zu machen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, Bilder zu erwerben. Die Anregung hat ein erfreulich starkes Echo gefunden, so daß in den nächsten Tagen Ausstellungen in Potsdam — und eben auch für den Kreis Potsdam und den Kreis Teltow — in Ludwigsfelde und Bestow eröffnet werden. Weitere Ausstellungen werden in Kürze voraussichtlich in Ermer, Bernau, Nauen, Eberswalde und Prenzlau folgen.

## Widau

Zwei Ausländer, der vierunddreißig Jahre alte Jean Waite, und der dreundwanzigjährige Gaston Secret, beide tätig in Widauer Werken, hatten gegen einen Strafbeschl von zwei Monaten Gefängnis eingeklagt. Ihnen war zur Last gelegt, sich widerrechtlich Behälter von Zehrenten zu veräußern zu haben. Der Strafbeschl wurde durch den Angeklagten J. W. zu zweiwundert Mark Geldstrafe, den Angeklagten G. S. zu einhundertwundert Mark Geldstrafe wegen Schlechtes. Beide Angeklagte hatten das Verbot von einem Kameraden angenommen, ohne sich Ge-

Scharschießen auf dem Versuchplatz Kummersdorf vom 6. 12. 43, 18 Uhr bis 11. 12. 43, 24 Uhr, wird auf dem Versuchplatz in Kummersdorf auf der Schießbahn Ost bis 10.200 m Schießbahn West bis 7.500 m scharf geschossen! Während dieser Zeit ist das Betreten des durch Schranken abgesperrten Geländes verboten. L. III. Berlin, den 4. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Teltow. Dr. Schellen, Ministerialrat a. D., stellv. Landrat.

Auf dem Truppenübungsplatz Zossen wird scharf geschossen. Gesperrt ist: 1. Am 8. 12. 43 von 13.00 bis 17.00 Uhr 9. 12. 43 „13.00“ „17.00“ das Truppenübungsplatz-Gelände nördlich der Chaussee Wündorf-Zehrendorf-Töphin. 2. Am 11. 12. 43 von 10.00 bis 16.00 Uhr der gesamte Truppenübungsplatz einschließlich der Chaussee Wündorf-Zehrendorf-Töphin. L. III. Berlin, den 4. Dezember 1943.

Der Landrat des Kreises Teltow. Dr. Schellen, Ministerialrat a. D., stellv. Landrat.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen **Elli Damack** **Gerhard Hauptmann** Horstfelde Troppau im November

Als Verlobte grüßen **Charlotte Wegener** **Alfred Seidel** Regierungsbauinspektor bei der Luftwaffe z. Z. Urlaub Lidersdorf Mellensee im Dezember 1943

Ihre Vermählung geben bekannt **Oskar Höhne** **Märy Höhne** geborene Machleidt Wündorf Zossen Mellenseestr. Stüberaerstr. 4

**Uffz. Ewald Machleidt** z. Z. bei der Luftwaffe

**Ingeborg Machleidt** geborene von Dellien Dilsdorf, Friedrichstr. 138 Zossen, den 18. November 1943

Statt besonderer Anzeige Heute nachmittag verschied nach längerem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante **Anna Grothe** geb. Lippert im 69. Lebensjahre. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen **Hedwig Grothe** Klein-Machnow, Post-Stahnsdorf, Kreis Teltow, Zehlendorfer Damm 219, den 3. Dezember 1943.

Die Beisetzung findet am Dienstag, 7. Dezember 1943, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Trauerfeier in der alten Dorfkirche.

Hausgehilfin, kinderlieb (Kochkenntnisse nicht erforderlich), gesucht. Grohmann, Berlinhaus, Zimmer 35.

# Die Schlagkraft der Feuerwehren

## Auch Frauen sollen sich melden

Wie die Erfahrung gelehrt hat, kommt es bei dem Ausbrechen von Bränden vor allem darauf an, daß sofort Kräfte vorhanden sind, die die Brandherde zu löschen oder zu beschämen verstehen. Mancher Großbrand kann verhindert werden, wenn Männer oder Frauen da sind, die sich auf die Feuerbekämpfung verstehen. Wenn auch nicht einfach, einfach schon sehr viel vernünftig, so ist es darüber hinaus doch sehr wichtig, daß möglichst viele Volksgenossen systematisch in der Brandbekämpfung geschult sind.

Der Reichsjäger H. Reichsmilitär des Innern hat deshalb am 22. 10. 1943 einen Rundschreiben herausgegeben, der zur Sicherstellung eines wirksamen Feuerlösches Maßnahmen anordnet, die zur Erhaltung der Schlagkraft der Feuerwehren dienen sollen. Es wird angeordnet, daß eine ausreichende Reserve zur Auffüllung aller Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren geschaffen werden muß. Spätestens am 1. Februar 1944 muß die Hälfte der im Feuerlösch tätigen männlichen Kräfte durch fertig ausgebildete Reservisten ersetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen unverzüglich entsprechend viele Frauen zur Hilfe in die Feuerwehren herangezogen und mit allem Nachdruck ausgebildet werden.

Es ist bekannt, welche großartigen Leistungen tapfere deutsche Frauen bei der Bekämpfung von Bränden in bombardierten Städten vollbracht haben. Um wieviel größer würde der Erfolg gewesen sein, wenn mehr Frauen in der Bekämpfung von Bränden systematisch geschult gewesen wären

und gemeinschaftlich sich hätten einsetzen können. Der Rundschreib sieht deshalb vor, daß geeignete weibliche Kräfte im Rahmen der Notdienstverpflichtung herangezogen werden können, wenn in einzelnen Orten die männlichen Kräfte zur Bekämpfung der Einsatzreserve nicht ausreichend vorhanden sein sollten. Die unteren Verwaltungsstellen und Ortspolizeiverwaltungen müssen deshalb bei der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ohne Ansehen der Person die Auffüllung der Feuerwehren sicherstellen.

Die Ausbildung der zu schaffenden Einsatzreserve beginnt sofort. Außer den laufenden Übungen der betreffenden Feuerwehren werden wöchentlich noch mindestens drei Übungsstunden eingelegt. Die mit Kräftekräften auszubildenden Frauen müssen mindestens einwöchentlich in die Feuerwehren einbezogen werden. Der Einsatz im Luftschutz ist neben der arbeitsmäßigen Ausbildung in der Gruppe besonders zu berücksichtigen. Wenn wegen ungenügender Wetterverhältnisse im Winter vorübergehend kein Ausdienst möglich gemacht werden kann, so wird Einzelausbildung durchgeführt und Unterricht abgehalten. Die Ausbildung der zu Feuerwehreberechtigten zuzurechnenden Gruppen wird durch die Kreisführer ständig überwacht.

Über diese neuen Maßnahmen erfährt wird, soll keine Pflicht in dem stolzen Bewußtsein tun, daß er im Notfall dazu berufen ist, Leben und Eigentum seiner Volksgenossen zu retten und zu schützen.

**Fernbahnhöfe (Vantierzüge)** verkehren noch nicht. Die Dampftraktoren Berlin-Potsdamer Fernbahnhöfe werden verkehren in der Zeit von 21.00 bis 6.00 Uhr (Nachmittags) nur zwischen Zehlendorf und Bestow. Die Vantierzüge nach Bestow beginnen in Bestowstraße. Der übrige Vortortverkehr ist normal.

**Zugverkehre von Uhaltler Bahnhöfen, Potsdamer Bahnhof und Göttinger Bahnhof** ist wie gewöhnlich. In Richtung Frankfurt a. d. Oder D- und SF-Züge ab Göttinger Bahnhof, Potsdamer und Göttinger ab Potsdamer Bahnhof. In Richtung Berlin D- und SF-Züge sowie Personenzüge P 202, 305, 316 und 317 ab Göttinger Bahnhof. Die Personenzüge 315, 320, 323 und 336 ab Göttinger Bahnhof. In Richtung Angermünde alle Züge ab Göttinger Bahnhof. In Richtung Charlottenburg, Berlin-Zoo alle Züge ab Berlin-Wannsee (D-316 D-317 und D-12 ab Potsdamer Bahnhof). In Richtung Hamburg und Kiel alle Züge ab Göttinger Bahnhof. In Richtung Wilhelmshaven D- und SF-Züge ab Bestowmarkt.

In Ergänzung zu den bisherigen Maßnahmen sind folgende Verbindungen in Betrieb:

## Stationsbahnen

In Nordwesten von Alt-Modab über Königsplatz bis Unterhimmel, im Norden von Alt-Zegel bis Gabelung, von Gabelung bis Ziegelort, von Dammbrückweg bis Heiligensee, von der Frontstraße durch die Heindendorfer Straße zur Fontaner Wiese, im Osten vom Gadenfisch Markt, Burgstraße bis Kupfergraben, im Südosten Verlängerung der Linien bis Vello-Milance-Platz, bis Moritzplatz und bis zur Judenstraße, von Schulenburgplatz bis Rathaus Königstraße, von Bahnh-

## Die Jagd im Dezember

Der Dezember ist für den Jäger nicht nur ein Ernte-, sondern auch ein Hegezeit, wo er gar oft schon das Wild mit Winterfutter versorgen muß. Schußbar sind im letzten Monat des Jahres Schwarze, Rot-, Dam- und Muffelwild, weißes Rehwild und Rehfleisch, Hasen, Kaninchen, Fasanen, Schmeppen, Bussarde, Dachs, Fuchs, Stein- und Edelmauer, Wildenten und Wildgänse, Blässhühner, Fische, Heubühner, Heubühner, Specker und Sägerhühner. Bei Schmeppen werden besonders Vorkünder auf Göttinger Wild verachtet. Aber auch beim Anflug wird man dies Wilder bejagen. Soweit der Abschlag an Rehwild noch nicht erledigt ist, wird man ihn ebenso wie den Abschlag von Damwild jetzt erledigen müssen. Weißes Rehwild ist ebenfalls noch im Dezember schußbar, besonders schwache Stücke, die den Winter vorausichtlich nicht oder schwer überleben. Rehfleisch dagegen haben schon jetzt für jedes Revier ist es wichtig, daß nur eine Scheibung im Jagd auf den Reiter findet. Kaninchen wird man jetzt besonders beim Frettieren erfolgreich bejagen. Dachs und Fuchs werden durch Erdwunden aufgespiert, aber auch Kunstbänne sind ein gutes Mittel, um diese Räuber kurz zu halten. Am liebsten sollte jeder Jäger und Naturfreund stets daran denken: Was wir für das Tier tun, adelt uns selbst nichts in der Seelen, was nicht durch die Sinne geht, die Sinne sind die Seele zum Sehen! In diesen Worten liegt für den Tierfreund eine ernste Wahrheit, denn: Wer über die Tiere denkt, kann sie auch schützen! Und des menschlichen Schutzes bedürfen die Tiere im Winter ganz besonders...

**hof Baumschlunweg (Linie 98) bis Richterfeldes-Ofen, im Süden von Budow bis Hermannplatz, im Südwesten (Linie 5) bis Kreuzbergstraße verlängert und Linie 95 von Schönberg bis nach Köpenick, von Schönberg, Göttinger, bis Unter Bahnhof in Betrieb, im Westen von Nibelisbof bis zur Pflanzener Straße, Endhaltestelle Zoo in Betrieb, von der Stotowstraße (Linie 92) über Sigulow, Potsdamer Straße bis Kurfürststraße verlängert.**

## Omnibus

Der Omnibusverkehr wurde erweitert: Durch Verlängerung der Linie 8 von Vello-Milance-Platz bis Richard-Wagner-Platz, die Linie 82 von Strauß, Straßener Tor bis Göttinger Bahnhof und die Linie 76 von Ringbahnhöfen Salenze über Hundestiege bis Ringbahnhöfen Salenze (Schleife).

## U-Bahn

Die Verbindung zwischen den Bahnhöfen Mühlberger Platz und Wittenbergplatz ist hergestellt.

## Wann wird verdunkelt?

Beginn 6. Dezember 16.47 Uhr  
Ende 7. Dezember 7.25 Uhr

## Rundfunk-Programm

**Dienstag, 7. Dezember**  
Reißerprogramm: 8.00-8.35 Zum Glück und Wehler, 11.00-12.00 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik, 12.35-12.45 Bericht zur Lage, 14.15-15.00 Die Kettele Wägen, 15.00-15.30 Sonntags- und Feiertags- und Göttinger Musik, 16.00-17.00 Unterhaltung mit Göttinger, der Dornbären, Wägen und Göttinger, 17.15 bis 18.00 Kurzwelt am Nachmittag, 18.00-18.30 Göttinger Bericht, 18.30-19.00 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik, 19.15-19.30 Göttinger Bericht, 20.15-21.00 Göttinger Bericht, 21.00-22.00 Eine unterhaltende Stunde für die Göttinger, 22.00-23.00 Göttinger Bericht, 23.00-23.30 Göttinger Bericht, 23.30-24.00 Göttinger Bericht, 24.00-24.30 Göttinger Bericht, 24.30-25.00 Göttinger Bericht, 25.00-25.30 Göttinger Bericht, 25.30-26.00 Göttinger Bericht, 26.00-26.30 Göttinger Bericht, 26.30-27.00 Göttinger Bericht, 27.00-27.30 Göttinger Bericht, 27.30-28.00 Göttinger Bericht, 28.00-28.30 Göttinger Bericht, 28.30-29.00 Göttinger Bericht, 29.00-29.30 Göttinger Bericht, 29.30-30.00 Göttinger Bericht, 30.00-30.30 Göttinger Bericht, 30.30-31.00 Göttinger Bericht, 31.00-31.30 Göttinger Bericht, 31.30-32.00 Göttinger Bericht, 32.00-32.30 Göttinger Bericht, 32.30-33.00 Göttinger Bericht, 33.00-33.30 Göttinger Bericht, 33.30-34.00 Göttinger Bericht, 34.00-34.30 Göttinger Bericht, 34.30-35.00 Göttinger Bericht, 35.00-35.30 Göttinger Bericht, 35.30-36.00 Göttinger Bericht, 36.00-36.30 Göttinger Bericht, 36.30-37.00 Göttinger Bericht, 37.00-37.30 Göttinger Bericht, 37.30-38.00 Göttinger Bericht, 38.00-38.30 Göttinger Bericht, 38.30-39.00 Göttinger Bericht, 39.00-39.30 Göttinger Bericht, 39.30-40.00 Göttinger Bericht, 40.00-40.30 Göttinger Bericht, 40.30-41.00 Göttinger Bericht, 41.00-41.30 Göttinger Bericht, 41.30-42.00 Göttinger Bericht, 42.00-42.30 Göttinger Bericht, 42.30-43.00 Göttinger Bericht, 43.00-43.30 Göttinger Bericht, 43.30-44.00 Göttinger Bericht, 44.00-44.30 Göttinger Bericht, 44.30-45.00 Göttinger Bericht, 45.00-45.30 Göttinger Bericht, 45.30-46.00 Göttinger Bericht, 46.00-46.30 Göttinger Bericht, 46.30-47.00 Göttinger Bericht, 47.00-47.30 Göttinger Bericht, 47.30-48.00 Göttinger Bericht, 48.00-48.30 Göttinger Bericht, 48.30-49.00 Göttinger Bericht, 49.00-49.30 Göttinger Bericht, 49.30-50.00 Göttinger Bericht, 50.00-50.30 Göttinger Bericht, 50.30-51.00 Göttinger Bericht, 51.00-51.30 Göttinger Bericht, 51.30-52.00 Göttinger Bericht, 52.00-52.30 Göttinger Bericht, 52.30-53.00 Göttinger Bericht, 53.00-53.30 Göttinger Bericht, 53.30-54.00 Göttinger Bericht, 54.00-54.30 Göttinger Bericht, 54.30-55.00 Göttinger Bericht, 55.00-55.30 Göttinger Bericht, 55.30-56.00 Göttinger Bericht, 56.00-56.30 Göttinger Bericht, 56.30-57.00 Göttinger Bericht, 57.00-57.30 Göttinger Bericht, 57.30-58.00 Göttinger Bericht, 58.00-58.30 Göttinger Bericht, 58.30-59.00 Göttinger Bericht, 59.00-59.30 Göttinger Bericht, 59.30-60.00 Göttinger Bericht, 60.00-60.30 Göttinger Bericht, 60.30-61.00 Göttinger Bericht, 61.00-61.30 Göttinger Bericht, 61.30-62.00 Göttinger Bericht, 62.00-62.30 Göttinger Bericht, 62.30-63.00 Göttinger Bericht, 63.00-63.30 Göttinger Bericht, 63.30-64.00 Göttinger Bericht, 64.00-64.30 Göttinger Bericht, 64.30-65.00 Göttinger Bericht, 65.00-65.30 Göttinger Bericht, 65.30-66.00 Göttinger Bericht, 66.00-66.30 Göttinger Bericht, 66.30-67.00 Göttinger Bericht, 67.00-67.30 Göttinger Bericht, 67.30-68.00 Göttinger Bericht, 68.00-68.30 Göttinger Bericht, 68.30-69.00 Göttinger Bericht, 69.00-69.30 Göttinger Bericht, 69.30-70.00 Göttinger Bericht, 70.00-70.30 Göttinger Bericht, 70.30-71.00 Göttinger Bericht, 71.00-71.30 Göttinger Bericht, 71.30-72.00 Göttinger Bericht, 72.00-72.30 Göttinger Bericht, 72.30-73.00 Göttinger Bericht, 73.00-73.30 Göttinger Bericht, 73.30-74.00 Göttinger Bericht, 74.00-74.30 Göttinger Bericht, 74.30-75.00 Göttinger Bericht, 75.00-75.30 Göttinger Bericht, 75.30-76.00 Göttinger Bericht, 76.00-76.30 Göttinger Bericht, 76.30-77.00 Göttinger Bericht, 77.00-77.30 Göttinger Bericht, 77.30-78.00 Göttinger Bericht, 78.00-78.30 Göttinger Bericht, 78.30-79.00 Göttinger Bericht, 79.00-79.30 Göttinger Bericht, 79.30-80.00 Göttinger Bericht, 80.00-80.30 Göttinger Bericht, 80.30-81.00 Göttinger Bericht, 81.00-81.30 Göttinger Bericht, 81.30-82.00 Göttinger Bericht, 82.00-82.30 Göttinger Bericht, 82.30-83.00 Göttinger Bericht, 83.00-83.30 Göttinger Bericht, 83.30-84.00 Göttinger Bericht, 84.00-84.30 Göttinger Bericht, 84.30-85.00 Göttinger Bericht, 85.00-85.30 Göttinger Bericht, 85.30-86.00 Göttinger Bericht, 86.00-86.30 Göttinger Bericht, 86.30-87.00 Göttinger Bericht, 87.00-87.30 Göttinger Bericht, 87.30-88.00 Göttinger Bericht, 88.00-88.30 Göttinger Bericht, 88.30-89.00 Göttinger Bericht, 89.00-89.30 Göttinger Bericht, 89.30-90.00 Göttinger Bericht, 90.00-90.30 Göttinger Bericht, 90.30-91.00 Göttinger Bericht, 91.00-91.30 Göttinger Bericht, 91.30-92.00 Göttinger Bericht, 92.00-92.30 Göttinger Bericht, 92.30-93.00 Göttinger Bericht, 93.00-93.30 Göttinger Bericht, 93.30-94.00 Göttinger Bericht, 94.00-94.30 Göttinger Bericht, 94.30-95.00 Göttinger Bericht, 95.00-95.30 Göttinger Bericht, 95.30-96.00 Göttinger Bericht, 96.00-96.30 Göttinger Bericht, 96.30-97.00 Göttinger Bericht, 97.00-97.30 Göttinger Bericht, 97.30-98.00 Göttinger Bericht, 98.00-98.30 Göttinger Bericht, 98.30-99.00 Göttinger Bericht, 99.00-99.30 Göttinger Bericht, 99.30-100.00 Göttinger Bericht, 100.00-100.30 Göttinger Bericht, 100.30-101.00 Göttinger Bericht, 101.00-101.30 Göttinger Bericht, 101.30-102.00 Göttinger Bericht, 102.00-102.30 Göttinger Bericht, 102.30-103.00 Göttinger Bericht, 103.00-103.30 Göttinger Bericht, 103.30-104.00 Göttinger Bericht, 104.00-104.30 Göttinger Bericht, 104.30-105.00 Göttinger Bericht, 105.00-105.30 Göttinger Bericht, 105.30-106.00 Göttinger Bericht, 106.00-106.30 Göttinger Bericht, 106.30-107.00 Göttinger Bericht, 107.00-107.30 Göttinger Bericht, 107.30-108.00 Göttinger Bericht, 108.00-108.30 Göttinger Bericht, 108.30-109.00 Göttinger Bericht, 109.00-109.30 Göttinger Bericht, 109.30-110.00 Göttinger Bericht, 110.00-110.30 Göttinger Bericht, 110.30-111.00 Göttinger Bericht, 111.00-111.30 Göttinger Bericht, 111.30-112.00 Göttinger Bericht, 112.00-112.30 Göttinger Bericht, 112.30-113.00 Göttinger Bericht, 113.00-113.30 Göttinger Bericht, 113.30-114.00 Göttinger Bericht, 114.00-114.30 Göttinger Bericht, 114.30-115.00 Göttinger Bericht, 115.00-115.30 Göttinger Bericht, 115.30-116.00 Göttinger Bericht, 116.00-116.30 Göttinger Bericht, 116.30-117.00 Göttinger Bericht, 117.00-117.30 Göttinger Bericht, 117.30-118.00 Göttinger Bericht, 118.00-118.30 Göttinger Bericht, 118.30-119.00 Göttinger Bericht, 119.00-119.30 Göttinger Bericht, 119.30-120.00 Göttinger Bericht, 120.00-120.30 Göttinger Bericht, 120.30-121.00 Göttinger Bericht, 121.00-121.30 Göttinger Bericht, 121.30-122.00 Göttinger Bericht, 122.00-122.30 Göttinger Bericht, 122.30-123.00 Göttinger Bericht, 123.00-123.30 Göttinger Bericht, 123.30-124.00 Göttinger Bericht, 124.00-124.30 Göttinger Bericht, 124.30-125.00 Göttinger Bericht, 125.00-125.30 Göttinger Bericht, 125.30-126.00 Göttinger Bericht, 126.00-126.30 Göttinger Bericht, 126.30-127.00 Göttinger Bericht, 127.00-127.30 Göttinger Bericht, 127.30-128.00 Göttinger Bericht, 128.00-128.30 Göttinger Bericht, 128.30-129.00 Göttinger Bericht, 129.00-129.30 Göttinger Bericht, 129.30-130.00 Göttinger Bericht, 130.00-130.30 Göttinger Bericht, 130.30-131.00 Göttinger Bericht, 131.00-131.30 Göttinger Bericht, 131.30-132.00 Göttinger Bericht, 132.00-132.30 Göttinger Bericht, 132.30-133.00 Göttinger Bericht, 133.00-133.30 Göttinger Bericht, 133.30-134.00 Göttinger Bericht, 134.00-134.30 Göttinger Bericht, 134.30-135.00 Göttinger Bericht, 135.00-135.30 Göttinger Bericht, 135.30-136.00 Göttinger Bericht, 136.00-136.30 Göttinger Bericht, 136.30-137.00 Göttinger Bericht, 137.00-137.30 Göttinger Bericht, 137.30-138.00 Göttinger Bericht, 138.00-138.30 Göttinger Bericht, 138.30-139.00 Göttinger Bericht, 139.00-139.30 Göttinger Bericht, 139.30-140.00 Göttinger Bericht, 140.00-140.30 Göttinger Bericht, 140.30-141.00 Göttinger Bericht, 141.00-141.30 Göttinger Bericht, 141.30-142.00 Göttinger Bericht, 142.00-142.30 Göttinger Bericht, 142.30-143.00 Göttinger Bericht, 143.00-143.30 Göttinger Bericht, 143.30-144.00 Göttinger Bericht, 144.00-144.30 Göttinger Bericht, 144.30-145.00 Göttinger Bericht, 145.00-145.30 Göttinger Bericht, 145.30-146.00 Göttinger Bericht, 146.00-146.30 Göttinger Bericht, 146.30-147.00 Göttinger Bericht, 147.00-147.30 Göttinger Bericht, 147.30-148.00 Göttinger Bericht, 148.00-148.30 Göttinger Bericht, 148.30-149.00 Göttinger Bericht, 149.00-149.30 Göttinger Bericht, 149.30-150.00 Göttinger Bericht, 150.00-150.30 Göttinger Bericht, 150.30-151.00 Göttinger Bericht, 151.00-151.30 Göttinger Bericht, 151.30-152.00 Göttinger Bericht, 152.00-152.30 Göttinger Bericht, 152.30-153.00 Göttinger Bericht, 153.00-153.30 Göttinger Bericht, 153.30-154.00 Göttinger Bericht, 154.00-154.30 Göttinger Bericht, 154.30-155.00 Göttinger Bericht, 155.00-155.30 Göttinger Bericht, 155.30-156.00 Göttinger Bericht, 156.00-156.30 Göttinger Bericht, 156.30-157.00 Göttinger Bericht, 157.00-157.30 Göttinger Bericht, 157.30-158.00 Göttinger Bericht, 158.00-158.30 Göttinger Bericht, 158.30-159.00 Göttinger Bericht, 159.00-159.30 Göttinger Bericht, 159.30-160.00 Göttinger Bericht, 160.00-160.30 Göttinger Bericht, 160.30-161.00 Göttinger Bericht, 161.00-161.30 Göttinger Bericht, 161.30-162.00 Göttinger Bericht, 162.00-162.30 Göttinger Bericht, 162.30-163.00 Göttinger Bericht, 163.00-163.30 Göttinger Bericht, 163.30-164.00 Göttinger Bericht, 164.00-164.30 Göttinger Bericht, 164.30-165.00 Göttinger Bericht, 165.00-165.30 Göttinger Bericht, 165.30-166.00 Göttinger Bericht, 166.00-166.30 Göttinger Bericht, 166.30-167.00 Göttinger Bericht, 167.00-167.30 Göttinger Bericht, 167.30-168.00 Göttinger Bericht, 168.00-168.30 Göttinger Bericht, 168.30-169.00 Göttinger Bericht, 169.00-169.30 Göttinger Bericht, 169.30-170.00 Göttinger Bericht, 170.00-170.30 Göttinger Bericht, 170.30-171.00 Göttinger Bericht, 171.00-171.30 Göttinger Bericht, 171.30-172.00 Göttinger Bericht, 172.00-172.30 Göttinger Bericht, 172.30-173.00 Göttinger Bericht, 173.00-173.30 Göttinger Bericht, 173.30-174.00 Göttinger Bericht, 174.00-174.30 Göttinger Bericht, 174.30-175.00 Göttinger Bericht, 175.00-175.30 Göttinger Bericht, 175.30-176.00 Göttinger Bericht, 176.00-176.30 Göttinger Bericht, 176.30-177.00 Göttinger Bericht, 177.00-177.30 Göttinger Bericht, 177.30-178.00 Göttinger Bericht, 178.00-178.30 Göttinger Bericht, 178.30-179.00 Göttinger Bericht, 179.00-179.30 Göttinger Bericht, 179.30-180.00 Göttinger Bericht, 180.00-180.30 Göttinger Bericht, 180.30-181.00 Göttinger Bericht, 181.00-181.30 Göttinger Bericht, 181.30-182.00 Göttinger Bericht, 182.00-182.30 Göttinger Bericht, 182.30-183.00 Göttinger Bericht, 183.00-183.30 Göttinger Bericht, 183.30-184.00 Göttinger Bericht, 184.00-184.30 Göttinger Bericht, 184.30-185.00 Göttinger Bericht, 185.00-185.30 Göttinger Bericht, 185.30-186.00 Göttinger Bericht, 186.00-186.30 Göttinger Bericht, 186.30-187.00 Göttinger Bericht, 187.00-187.30 Göttinger Bericht, 187.30-188.00 Göttinger Bericht, 188.00-188.30 Göttinger Bericht, 188.30-189.00 Göttinger Bericht, 189.00-189.30 Göttinger Bericht, 189.30-190.00 Göttinger Bericht, 190.00-190.30 Göttinger Bericht, 190.30-191.00 Göttinger Bericht, 191.00-191.30 Göttinger Bericht, 191.30-192.00 Göttinger Bericht, 192.00-192.30 Göttinger Bericht, 192.30-193.00 Göttinger Bericht, 193.00-193.30 Göttinger Bericht, 193.30-194.00 Göttinger Bericht, 194.00-194.30 Göttinger Bericht, 194.30-195.00 Göttinger Bericht, 195.00-195.30 Göttinger Bericht, 195.30-196.00 Göttinger Bericht, 196.00-196.30 Göttinger Bericht, 196.30-197.00 Göttinger Bericht, 197.00-197.30 Göttinger Bericht, 197.30-198.00 Göttinger Bericht, 198.00-198.30 Göttinger Bericht, 198.30-199.00 Göttinger Bericht, 199.00-199.30 Göttinger Bericht, 199.30-200.00 Göttinger Bericht, 200.00-200.30 Göttinger Bericht, 200.30-201.00 Göttinger Bericht, 201.00-201.30 Göttinger Bericht, 201.30-202.00 Göttinger Bericht, 202.00-202.30 Göttinger Bericht, 202.30-203.00 Göttinger Bericht, 203.00-203.30 Göttinger Bericht, 203.30-204.00 Göttinger Bericht, 204.00-204.30 Göttinger Bericht, 204.30-205.00 Göttinger Bericht, 205.00-205.30 Göttinger Bericht, 205.30-206.00 Göttinger Bericht, 206.00-206.30 Göttinger Bericht, 206.30-207.00 Göttinger Bericht, 207.00-207.30 Göttinger Bericht, 207.30-208.00 Göttinger Bericht, 208.00-208.30 Göttinger Bericht, 208.30-209.00 Göttinger Bericht, 209.00-209.30 Göttinger Bericht, 209.30-210.00 Göttinger Bericht, 210.00-210.30 Göttinger Bericht, 210.30-211.00 Göttinger Bericht, 211.00-211.30 Göttinger Bericht, 211.30-212.00 Göttinger Bericht, 212.00-212.30 Göttinger Bericht, 212.30-213.00 Göttinger Bericht, 213.00-213.30 Göttinger Bericht, 213.30-214.00 Göttinger Bericht, 214.00-214.30 Göttinger Bericht, 214.30-215.00 Göttinger Bericht, 215.00-215.30 Göttinger Bericht, 215.30-216.00 Göttinger Bericht, 216.00-216.30 Göttinger